

Woran Christen glauben

Das Apostolische Glaubensbekenntnis erklärt für unsere Zeit

Es ist gut, dass sich der ehemalige württembergische Landesbischof und Herausgeber dieser Zeitschrift noch einmal zu Wort meldet in einer Zeit, in der die Urtexte der christlichen Kirche neu formulierten disparaten Bekenntnissen zum christlichen Glauben oft weichen müssen. Wohltuend wird Sorgs Auslegung des Apostolicums vor allem für den sein, der die Jagd nach neuen Formulierungen für den christlichen Glauben auf dem Markt der Formulierungsmöglichkeiten nicht bedingungslos mitmachen will.

Was tut der Verfasser? Er geht schlicht an den Aussagen des Apostolicums entlang und versucht, sie mit Bildern und Beispielen für Menschen der heutigen Zeit zu erklären, ihren Sinn und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu erschließen. Und das tut er nicht, indem er neue Erkenntnisse liefert, sondern indem er das Alte auf seine Bedeutung für die Gegenwart befragt. So ist das Büchlein sicher für eine große Zahl von Menschen lesbar – auch ohne dass sie ein Theologiestudium absolviert haben müssten. Sorg geht an den Sätzen des Bekenntnisses entlang, sodass das Buch einer großen Homilie gleicht und man den begeisternden Prediger Theo Sorg zwischen den Zeilen erkennt. So wie die Botschaft von Kreuz und Auferstehung Jesu in der Mitte des Glaubensbekenntnisses steht, so legt auch Sorg in seiner Auslegung einen deutlichen Schwerpunkt auf den Mittelteil, inhaltlich gesprochen auf die von Paulus und den Evangelisten immer wieder als zentral und unabdingbar für den christlichen Glauben gesetzte Auferstehungshoffnung. Hier bekommt Sorgs Auslegung auch einen apologetischen Klang (86ff), wie er überhaupt die Formulierungen des Bekenntnisses immer stark macht anstatt sie zu hinterfragen. Dabei kommen Theologen wie Emil Brunner oder Walter Kasper zu Wort, die einen „ökumenischen Konsens“ in der Auslegung zentraler Formulierungen des Apostolicums gezielt modernen Vorstellungen gegenüber, so z.B. beim Bild von „Gott, dem Vater“ (34ff) oder bei der „Himmelfahrt Christi“ (99ff). Hier führt er behutsam den Dialog ohne polemisch zu werden, aber doch bestimmt und auf dem Boden des altkirchlichen Symbols.

Das Büchlein Sorgs ist in jedem Fall ein wichtiger Beitrag zum Verständnis des christlichen Glaubens. Im Bereich der Gemeindepädagogik ist es gut einsetzbar, denkbar gerade im Zusammenhang mit der von der EKD gestarteten Werbung für Glaubenskurse in den Gemeinden.

(Michael Karwounopoulos, aus: „Theologische Beiträge“, Oktober 2011)